

Stadt will Schalker Markt aufwerten

Von Sabine Robrecht

HÖXTER (WB). Maßvoll hat die Stadt Höxter angesichts ihrer angespannten Finanzlage mögliche Projekte für die Städtebauförderung bis 2028 in ein Konzept gegossen. Große Sprünge kann sie sich ebenso wie andere Städte nicht leisten.

Daher liest sich die Projektliste des von der Verwaltung in Eigenregie ausgearbeiteten integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) gefühlt wie ein Wunschzettel. Entsprechend mahnte der Ortsausschuss Höxter-Stadtkern, der die Vorschläge auf dem Tisch hatte, zur Besonnenheit, als er eine erste Beteiligung der Öffentlichkeit auf den Weg brachte. „Wir dürfen bei den Bürgerinnen und Bürger keine zu hohen Erwartungen wecken“, so der Tenor.

Trotzdem erschienen den Mitgliedern die Verbesserungsvorschläge für markante Orte wie den Gänsemarkt, den Schalker Markt, den Stadteingang Albaxer Straße, die historischen Wallanlagen, das südöstliche Weserufer und der kleinen Straße Grefenhagen plausibel. In Aussicht steht jeweils ein 60-Prozent-Zuschuss aus Städtebaufördermitteln.

Sortiert nach Kosten, ist der Stadteingang Albaxer Straße mit geschätzten knapp 2,2 Millionen Euro der mit Abstand dickste Brocken. Moritz Temme von der Stadtverwaltung erläuterte die möglichen Maßnahmen für diesen urbanen Raum mit seinem architektonisch wertvollen Gebäudebestand. Dazu gehören der Ausbau einer attraktiven Fußgänger- und Radfahrerachse zum

geplanten Nahversorgungsbereich, die Integration des Walls in die vorhandenen Strukturen als Verbindungselement, die Durchgrünung des Straßenraums und die Vorbeugung gegen Hitzeinseln durch Entsiegelung von Flächen und Schaffung von Grünachsen.

Die Veränderungen am Petriwall sind deutlich günstiger, aber dennoch das zweitgrößte Vorhaben. 750.000 Euro würde es kosten, wenn, wie geplant, eindeutige Parkzonen geschaffen, Flächen entsiegelt und Rastpunkte für Radfahrer und Fußgänger gestaltet würden. In der Kalkulation inbegriffen sind auch die Durchgrünung des Straßenraums, eine Querungshilfe zwischen dem Fußweg an der Grubestraße und dem Aufgang zum Wall und Fahrradstellplätze.

Geringfügig günstiger (740.000 Euro) fallen die Kosten für den Schalker Markt aus. Der Platz selbst ermutigt außerhalb der Gastronomien nicht zum Verweilen. Das soll sich ändern – damit der seit Jahren bestehende Leerstand dort vielleicht wieder mit Leben erfüllt wird. „Dieses Ziel erreichen wir nur mit einer Aufwertung“, sagte Moritz Temme.

Das vorgeschlagene Maßnahmenpaket sehe ein detailliertes Lichtkonzept vor. Dieses zielt darauf ab, nicht nur die subjektive Sicherheit zu verbessern, sondern auch eine einladende Atmosphäre zu schaffen, um die Aufenthaltsqualität zu steigern. „Die Integration von Lichtelementen in Fassaden, Baumbänke und Treppen soll nicht nur ästhetisch wirken, sondern auch zur Sicherheit beitragen und

die Nutzung des Platzes zu unterschiedlichen Tageszeiten fördern.“

Insgesamt sollen diese Maßnahmen den Schalker Markt zu einem lebendigen urbanen Raum transformieren, „der nicht nur als Durchgangsrouten, sondern auch als Treffpunkt und Aufenthaltsort wahrgenommen wird“. In das Lichtkonzept integrieren will die Stadt den Brunnen vor dem Küsterhaus. Ein Wasserspiel soll ihn aufwerten und das Potenzial des Schalker Marktes als „lebendigen und attraktiven Ortspunkt“ unterstreichen.

Der Wall und die Stadtgeschichte

Beim Gänsemarkt (540.000 Euro) hängt die Umgestaltung auch davon ab, was mit der Weserbrücke passiert (Bericht vom 13. April). Sollte sie für Lastwagen gesperrt bleiben, weil die Statik-Mängel nach der glücklosen Sanierung nicht ausgebessert werden, donnert dauerhaft kein Schwerlastverkehr mehr durch die Westerbach-/Wegetalstraße. Trotzdem muss der zentrale Knotenpunkt auch weiterhin viel Autoverkehr aufnehmen. Zurzeit schränken Poller und Sperrketten den Fußverkehr ein. Der Straßenraum ist unübersichtlich und birgt ein hohes Gefahrenpotenzial bei Querung der Wegetalstraße. Trotzdem soll, so Baudezernentin Claudia Koch, der Platzcharakter wieder hergestellt werden. Verbreiterte Wege und einheitliche Pflasterungen sollen die Barrierefreiheit verbessern. Das Tempo der Autos soll ebenfalls gedrosselt werden.



Der Schalker Markt gehört zu den Plätzen, die im Rahmen des Stadtentwicklungskonzept bis 2028 aufgewertet werden sollen. Foto: Sabine Robrecht

Die kleine Straße Grefenhagen hat im Stadtentwicklungskonzept ebenfalls einen Platz. Sie zweigt von der Corbiestraße ab und liegt direkt an der alten Stadtmauer. Wenn mit dem Denkmalschutz vereinbar, soll zur Stärkung der Wegeverbindung ein ehemaliger Mauerdurchgang wieder geöffnet werden. Die Straße selbst ist schmal und beengt. Ein breiterer Ausbau ist vorgesehen. Die Maßnahmen kosten etwa 350.000 Euro.

Warum am Wall trotz Neugestaltung für die Landesgartenschau Nachbesserungsbedarf besteht (Kostenpunkt: 80.000 Euro), erläuterte Moritz Temme im Ausschuss. Der historische Wert der Anlage werde nicht deutlich genug aufgezeigt. Idee ist, mit digitalen Angeboten (App, QR-Codes und Rallye) entlang des Walls die Geschichte Höxters zu vermitteln.

„Es sind tolle Ideen dabei. Wir werden vieles aber auf der Zeitachse verschieben müssen, so weit es nur geht“, gab Johann Josef Dierkes (CDU)

zu bedenken. Die Stadt Höxter sei bei weiterhin hohen Investitionen ab 2027 absehbar pleite. Dr. Birgit Avenhaus (Grüne), mahnte an, dass bei Maßnahmenplanungen immer auch der Fahrradverkehr in den Blick genommen werden müsse. Baudezernentin Claudia Koch räumte ein, dass es Lücken im Radwegenetz gebe. Diese seien aber nicht Sache des integrierten Stadtentwicklungskonzepts, sondern anderer Fördertöpfe. Dr. Avenhaus rief trotzdem dazu auf, die Mobilität bei Planungen mitzudenken und nicht außen vor zu lassen.

Andreas Knebel (CDU) fragte, warum der Bereich des Wendeplatzes am Bahnhof nicht im Konzept auftauche. „Er muss ebenfalls aufgewertet werden“, gab die Baudezernentin ihm recht. „Ich sehe hier allerdings keine Zugänge zur Städtebauförderung.“

Prioritätenwünsche bei Bürgern abfragen.

Für die Öffentlichkeitsbeteiligung schlug Knebel vor, bei den Bürgerinnen und Bürgern abzufragen, welche der Maßnahmen ihnen am wichtigsten sind. Martin Kreuzer (FDP) hatte Bedenken, den Menschen etwas schmackhaft zu machen, was sich dann nicht realisieren lasse. Er schlug daher vor, den schwersten Brocken, die Albaxer Straße, herauszunehmen. Rosemarie Huppertz (SPD) plädierte dafür, das ganze Konzept vorzulegen. „Die Bürgerinnen und Bürger sind intelligent genug, Verständnis zu haben, wenn sich herausstellt, dass Dinge finanziell nicht möglich sind.“



Den Wall will die Stadt mit seinen Erlebnisstationen zur Stadtgeschichte noch weiter aufwerten. Foto: Sabine Robrecht



Der urbane Raum am Stadteingang Albaxerstraße ist das größte Einzelprojekt im Stadtentwicklungskonzept. Foto: Sabine Robrecht